

Zeitschrift: Der Schweizer Geograph: Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Geographieleher, sowie der Geographischen Gesellschaften von Basel, Bern, St. Gallen und Zürich = Le géographe suisse

Herausgeber: Verein Schweizerischer Geographieleher

Band: 1 (1923)

Heft: 3

Artikel: Die Auswertung der Diapositive im Geographie-Unterricht : Vortrag gehalten an der Thurgauischen Sekundarlehrerkonferenz in Kreuzlingen am 3. Dezember 1923

Autor: Letsch, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

durch andere Vorgänge Veränderungen erfahren, nämlich durch Schollenbewegungen, Verwerfungen und leichte Faltungen. Brückner denkt sich die zu Beginn der Tertiärzeit gefalteten und überschobenen Ostalpen bis zu Hügellandschaften abgetragen, die hierauf starke Hebungen und infolgedessen Zerschneidung durch die Flüsse und Gletscher erfahren sollen. F. N.

Der vorstehend skizzierte Vortrag ist ausführlich in der Zeitschrift für Erdkunde, Berlin, 1923, S. 95, erschienen unter dem Titel: „Alte Züge im Landschaftsbild der Ostalpen“.

Geographischer Unterricht.

Die Auswertung der Diapositive im Geographie-Unterricht.

Vortrag gehalten an der Thurgauischen Sekundarlehrerkonferenz in Kreuzlingen am 3. Dezember 1923

von Prof. Dr. E. Letsch, Zollikon bei Zürich.

Lichtbilder gehören zu den Bildern, und recht vieles, was von letztern sich aussagen lässt, gilt ohne weiteres auch für die Lichtbilder. Nicht nur aus jeder Abbildung, sondern aus jedem Darstellbaren kann man ja ein Licht- oder Diapositivbild herstellen. Ein solches lässt sich deshalb in seiner Verwertung von den übrigen Bildern nicht scharf trennen und trägt auch deren Hauptnachteil, der darin besteht, dass die dargestellten Gegenstände das hinter ihnen Liegende verdecken.

Die Auswertung des Bildes im Unterricht, nicht nur im Geographie-Unterricht allein, kann von zwei Gesichtspunkten aus besprochen werden:

1. von der wissenschaftlichen,

2. von der methodischen Seite aus,

oder, anders ausgedrückt, man kann fragen:

1. was will man mit dem Bilde zeigen, was soll es bedeuten? und

2. wie stellt man es an, um in methodisch möglichst fruchtbringender Weise das im Bilde Enthaltene den Schülern zu vermitteln?

Es scheint mir deshalb das Gegebene zu sein, zunächst das Bild als solches zu betrachten und erst nachher die Frage zu erörtern, wie sich die unterrichtliche Auswertung gestalten.

Das Bild als solches.

(In der Geographie handelt es sich hauptsächlich um das Landschaftsbild.)

Es ist eines der Hilfsmittel für den Unterricht in der Geographie. Am vorteilhaftesten ist die direkte Naturanschauung. Sie

ist das schönste und instruktivste Bild. An ihre Stelle treten für die uns nicht erreichbare Umwelt die Karten. Sie sind das vornehmste, wichtigste Lehrmittel für den Geographieunterricht. Aus ihnen hat der Lehrer mit den Schülern denjenigen Wissensstoff zu erarbeiten, den er für die betreffende Unterrichtsstufe als notwendig erachtet, wobei das kausale Prinzip, das genetische Ineinandergreifen aller physischen und menschlichen Faktoren in einem gewissen Erdraum die Hauptsache und für uns das erstrebenswerte Ziel sein soll. In welchem Umfang das begründende Unterrichtsverfahren zur Anwendung kommen kann, hängt, nebst Eigenschaften und Zuständen, die im Lehrer und seinen Hilfsmitteln liegen, hauptsächlich von der Altersstufe oder eigentlich von Vorbildung und Fassungskraft der Schüler ab. Was die Karte nicht bieten kann, muss ergänzt werden durch die Worte des Lehrers oder durch Bücher, z. B. durch das Lehrbuch oder den Leitfaden. Als Ergebnis des Unterrichts werden nun Vorstellungen und Begriffe im Schüler hervorgerufen, zum Beispiel auch vom Aussehen der Landschaften. Nun fragt es sich, ob diese Vorstellungen diejenigen seien, die wir haben hervorrufen wollen und die, wenigstens in der Hauptsache, der Wirklichkeit entsprechen sollen. (Selbstverständliche Voraussetzung für mich ist, dass im Lehrer selbst die richtigen, naturwahren Vorstellungen vorhanden sind.)

Besitzen wir nun von der betreffenden Erdstelle oder einer eng verwandten eine bildliche Darstellung, so kann ja gleich durch Vorweisung des Bildes die Probe gemacht werden, ob die Fantasie sich in richtigen Bahnen bewegt und das richtige Produkt erzeugt habe. Ich vermute, dass häufig Korrekturen anzubringen sind. Günstig ist es, wenn diese nicht Haupt-, sondern nur Nebensachen betreffen.

Nun bitte ich, mich in zwei Punkten nicht missverstehen zu wollen:

1. wenn ich von Vorweisung des Bildes spreche, so ist das nur ein kurzer Ausdruck, auf den ich nachher noch zurückkomme, wenn ich meine Ansicht darüber äussere, wie das Bild unterrichtlich zu behandeln ist;

2. soll aus meinen Ausführungen nicht gefolgert werden, dass am Schlusse einer oder mehrerer Lektionen am Horizonte jeweilen ein Bild auftauchen müsse.

Ein Bild kann nur dann allfällige Unrichtigkeiten in der Vorstellung korrigieren oder von Anfang an zu richtigen Vorstellungen verhelfen, wenn es selbst richtig oder naturgetreu ist und zwar womöglich in Form und Farbe oder dann so hergestellt, dass es

naturwahr sein kann. Die Naturwahrheit ist die erste und wichtigste Anforderung, die wir an ein Bild stellen. Rein « gemachte Bilder », sogenannte « Ideallandschaften », gewöhnlich beladen mit allen möglichen und unmöglichen Vergesellschaftungen von Lebewesen, finden in einem ernsthaften Geographieunterricht keinen Platz. Sie mögen im elementaren Sprachunterricht oder zur Unterhaltung in der Kleinkinderschule ihren Wert haben.

Nun sind die Formen und Erscheinungen auf der Welt eine Folge der Einwirkungen von Naturkräften oder der Lebewelt, besonders des Menschen, auf die unbelebte oder belebte Natur. Sie erzeugen deshalb auf der ganzen Welt unter den gleichen Naturgesetzen gleiche oder doch ähnliche Bildungen, z. B. ist der Typus eines Fjords nicht auf Norwegen beschränkt; eine Karstlandschaft kann überall in Kalksteingebieten auftreten; Steilküsten und flache Dünenküsten sind nicht an einen einzigen Erdteil gebunden; vulkanische Landschaften sind überall als solche zu erkennen; die Wüste ist eine allgemeine Erscheinung von niederschlagsarmen Erdstrichen; Steppen und Savannen treten nicht nur in Afrika auf, tropische Regenwälder erstrecken sich über die ganze Erde; das Gletscherphänomen von alpinem Typus finden wir in allen Hochgebirgen; menschliche Siedelungen bevorzugen überall in den gemässigten Zonen die Sonnenseite und sind in ihrem Standort im ganzen an die gleichen Bodenformen und im Baumaterial an das am leichtesten erreichbare und klimatisch vorteilhafteste gebunden; die Einrichtungen eines Welthafens gleichen im wesentlichen denen eines andern; alle Steinkohlengebiete in Kulturländern weisen ähnliche Begleiterscheinungen auf. — Natürlich können die Beispiele vermehrt werden.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass je ein oder wenige Bilder genügen werden, um eine gewisse Landschaftsform oder eine gewisse Erscheinung zu veranschaulichen, denn jedes solche Bild enthält etwas Charakteristisches, Bezeichnendes, Typisches, das für die betreffenden Verhältnisse allgemeine Gültigkeit hat. Das sind Typenbilder, oder, wie sie auch genannt werden, geographische Charakterbilder. Typische Bilder vom geographischen Gesichtspunkt aus sind nicht notwendigerweise auch künstlerisch-ästhetisch; umgekehrt aber sind vom Künstler entworfene Landschaftsbilder noch viel weniger häufig von derjenigen geographischen Bedeutung, die man ihnen bisweilen zumisst, besonders, wenn der Künstler kein für die wahren Naturformen geschultes oder in unserm Fall kein speziell

geographisch blickendes Auge besitzt. Ein solches wäre allerdings im Falle, Besseres zu schaffen, als uns z. B. die Photographie bietet, da dann das Wesentliche in Formen, Farbe und charakteristischer Linienführung hervorgehoben und allfällig störende Einzelheiten weggelassen werden könnten. (Fortsetzung folgt.)

Personal-Nachrichten.

Gestorben sind in der dritten Januarwoche dieses Jahres :

1. Herr Dr. Eduard Imhof in Zürich, Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule Strickhof, früher Seminarlehrer zu Schiers, der sich als Verfasser geographischer Lehrbücher und Abhandlungen einen Namen gemacht hat.
2. Herr Emanuel Lüthi, Direktor der permanenten Schulausstellung und früher Lehrer am städtischen Gymnasium in Bern, ein eifriger Förderer der Heimatkunde und ein ausgezeichnete Methodiker des Geographie- und Geschichtsunterrichts. Insbesondere hat er sich um die Erstellung der neuen eidgenössischen Schulwandkarte verdient gemacht.

Nachtrag zum Verzeichnis der Mitglieder des Vereins Schweizerischer Geographielehrer.

Aus dem Verein *ausgetreten* ist :

33. Herr Cruchet Paul, früher Prof. am Collège, Payerne.

Aenderung der Adresse :

81. Herr Hugentobler, P., Desiderius, Kloster Wesemlin, Luzern.

Neu eingetreten in den Verein sind folgende Mitglieder :

200. Herr Bader, Eugen, Dr. phil., Lehrer am Progymnas., Schlossmattstr. 3, Thun.
201. Herr Bösiger, Hans, Sekundarlehrer, Niederbipp.
203. Herr Bolliger, O., Bezirkslehrer, Zurzach.
204. Herr Büchel, Johann, Reallehrer, Böcklinstrasse, St. Gallen.
205. Herr Fischer, Ernst, Dr. phil., Thierachern bei Thun.
206. Herr Fuchs, Franz, Sekundarlehrer, Weesen (Walensee).
207. Herr Furrer, Ernst, Dr., Sekundarlehrer, Affoltern bei Zürich.
208. Herr Greuter, Ulrich, Sekundarlehrer, Berg (Thurgau).
209. Herr Günthart, A., Dr., Prof. an der Kantonsschule, Frauenfeld.
210. Herr Huber, Albert, Dr., Reallehrer, Palmenstrasse 26, Basel.
211. Herr Hürlimann, E., Sekundarlehrer, Laupen (Bern).
212. Herr Isler, Jakob, Reallehrer, Reiathstrasse 8, Schaffhausen.
213. Herr Kläui, E., Lehrer, Leonhardschule, St. Gallen.
214. Herr Knabenhans, A., Dr., Direktor vom Lyceum Alpinum, Zuoz (Graubünden).
215. Tit. Mädchensekundarschule, Frauenfeld.
216. Herr Pfund, Robert, Reallehrer, Unterhallau.
217. Herr Ruh, Fr., Reallehrer, Fronwagplatz 22, Schaffhausen.
218. Herr Schaad, Samuel, Reallehrer, Stein a. Rh. (Schaffhausen).
219. Herr Schaetty, Jos., Bezirkslehrer, Lachen (Schwyz).
220. Tit. Scuola Svizzera, Peschiera 31, Genova (Italia).
221. Herr Stähli, P., Sekundarlehrer, Zweisimmen.
222. Herr Wilhelm, Bruno, P., Dr., Prof. am Gymnasium, Sarnen.
223. Herr Zulliger, Werner, Lehrer, Studen bei Brügg (Bern).

Wir heissen die neuen Mitglieder herzlich willkommen! — Der Vorstand gibt sich alle Mühe, die Mitgliederzahl bedeutend zu erhöhen. Wir richten deshalb an alle unsere Mitglieder die Bitte, uns in diesen Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen.

Prof. J. Businger, Quästor, Zürichstrasse 26, Luzern.